

Indiana Tribune.

Erscheint
Täglich und Sonntags.

Die täglich „Tribüne“ kostet durch den Träger 12
Cent pro Woche, die Sonntags „Tribüne“
20 Cent pro Woche. Diese außerordentliche 15 Cent.
Der Träger zusätzliche im Postamtserhaltung 5 Cent.

Offizier: 120 C. Maryland St.

Indianapolis, Ind., 19 März 1857.

Wach eine Industrie.

Der noch nicht lange Zeit kam ein hunger Mann aus dem Westen nach New York, um sich eine Existenz zu gründen. Er beantragte eifrig alle Anzeigen in den Zeitungen, hoffte bittend in verschiedenen Geschäftshäusern an, hatte aber nirgends Erfolg. Sein Geldmitteln gingen auf die Reise, und schon dachte er daran, wie er es fertig bringen könnte, einen freien Eisenbahnpass für die Rückkehr nach der Heimat zu bekommen, als ihm während eines Besuches in einem Wachsfiguren-Cabinet plötzlich eine neu Idee einfiel. „Da kommen“, so dachte er sich, „so viele Leute hierher und bezahlen gern 50 Cents, um nur die in Wachs modellierten Berühmtheiten unseres Landes sehen zu können; wie wäre es, wenn ich den Schauspielern dieselben Berühmtheiten lebe?“ So zeigte! Man kann denn ja jeden Tag mehr als 50 in den großen Hotels hier in New York sehen, und die meisten sind mir ja persönlich vom Ansehen bekannt.“ Gedacht, gehabt. Gerade stand eine Gruppe Herren vom Lande vor der Wachsfigur eines Mannes, welcher fast zu jeder Stunde in den Corridors des Fifth Ave. Hotels geschen werden kann. Unter Jüngling trat zu ihnen und rückte an sie die Frage, ob es ihnen ein Vergnügen gewährt würde, den Mann, dessen Abbild sie bewunderten, persönlich kennenzulernen. Für diesen Fall wollte er gern die Rolle eines Führers übernehmen.

Der Vorschlag wurde sofort angenommen, und bald befand sich die ganze Gesellschaft auf dem Wege nach dem Fifth Ave. Hotel. Der junge Mann hatte Glück. Er konnte ihnen im Hotel nicht nur die gejuchzte Berühmtheit, sondern auch noch viele andere bekannte Männer zeigen, und erhielt von den ersten Freunden ein sehr reichliches Entgeltn. Mit dem Gelde in der Tasche, begab er sich sofort in eine Druckerei und ließ sich Karten drucken, in welchen er höchstens als Führer beim Aufsuchen berühmter Persönlichkeiten in New York empfahl. Am nächsten Tage ging er schon systematisch zu Werke. Er besuchte die Wachsfiguren-Cabinete und die Hotels zweiten Ranges, zeigte seine Karte vor und bot neugierigen Fremden seine Dienste an. Das Geschäft ging vorzüglich. Es dauerte nicht lange, und die Angestellten in den Hotels wurden mit ihm bekannt und machten neu ankommende Gäste auf ihn aufmerksam. Auch die Tageszeitungen wurden mit dem Titel auf den jungen Mann und sein eigenständiges Geschäft aufmerksam. Die staunende Öffentlichkeit, mit welcher sie von den Leuten betrachtet wurden, die der Führer in ihre Nähe brachte, behagte ihnen und fügte ihrem Stolz. Manch Einzel, dem es obendrein auf noch mehr Popularität anlang und der ungeahnte wuchs, um welche Zeit der junge Mann mit seinen Freunden seine Touren zu machen begann, stellte sich sogar pünktlich zur bestimmten Stunde ein, um sich bewundern zu lassen, und mancher Sohn wunderte bei solchen Anlässen an der Tücher der Verstärkung in diejenigen des jungen Mannes. Auch die Theatergruppen hielten es für einen guten Jungling, wenn der unternehmende Jüngling die Tremble feierte. Alles bezeugte für ihn überwältigende Erfolge.

Auch die Tageszeitungen bewunderten mit dem Titel auf den jungen Mann und sein eigenständiges Geschäft aufmerksam. Die staunende Öffentlichkeit, mit welcher sie von den Leuten betrachtet wurden, die der Führer in ihre Nähe brachte, behagte ihnen und fügte ihrem Stolz. Manch Einzel, dem es obendrein auf noch mehr Popularität anlang und der ungeahnte wuchs, um welche Zeit der junge Mann mit seinen Freunden seine Touren zu machen begann, stellte sich sogar pünktlich zur bestimmten Stunde ein, um sich bewundern zu lassen, und mancher Sohn wunderte bei solchen Anlässen an der Tücher der Verstärkung in diejenigen des jungen Mannes. Auch die Theatergruppen hielten es für einen guten Jungling, wenn der unternehmende Jüngling die Tremble feierte. Alles bezeugte für ihn überwältigende Erfolge.

Am nächsten Herbst will der Beginn der neuen Industrie sich zwei oder drei Gebüsche antstellen, obgleich er erwartet, dass er bald Concurrenten finden wird.

Kaufmann eines Millionärs.

Job Moses war ein armer Farmer, der in der Umgebung von Leroy im Staate New York geboren war. Er fasste den Beschluss, es zu einem reichen Manne zu bringen, und kam zu diesem Zwecke nach Rochester, wo ihm auch das Glück das Glück lachte. Er hatte eine Art Patentbüro erstanden und doch das Recht zur Fabrikation verliehen von dem Erfinder erworben, und da er es offenkundig verstand, in die Lärmtrompete zu schießen, so brachte er es bald zu einem großen Vermögen.

Um diese Zeit — es war im Jahre 1862 — war bereits das Petroleumfeuer entzündet, und die Zeitungen brachten glühende Berichte über die Reichthümer, welche man in den Delfeldern Pennsylvaniens im Handwerke erwirken. Job Moses hatte Vertrauen in jenen Glückstreten und beschloss, gleichfalls ein Delfeld zu werben. Bald stand er auch, was er suchte: eine Gegend, in dem er seinem neuen Thatenbrange freien Raum lassen konnte. Es war ein Tal im nördlichen Theile von McLean County in Pennsylvania, welches bisher nur eine lümmerliche Rohstoffindustrie besaß. Die einzige „Stadt“ im Tale war Bradford, ein Nest, welches aus drei Wohnhäusern, einer Schänke, einer Schmiede und einem Schulhaus bestand, doch führte durch dasselbe ein Zweig der Erie-Bahn, welche in einem kleinen Holzstapel bei Gildeburg seinen Endpunkt erreichte.

Job Moses sah sich das Land genau an, studierte sorgfältig mehrere Landkarten und kam schließlich zu der Überzeugung, dass sich unter dem Boden des Tales ein ungeheures Petroleumlager befinden müsse. Er kam nach Bradford, brachte mehrere Tausend Acre des sonst fast wertlosen Landes um einen billigen Preis in seinen Besitz und teilte erst dann den Kaufmannen ein, dass er beschlossen habe, nach Petroleum hinauf zu lassen. Die Leute hielten ihn für verrückt,

und die Zeitungen hielten ihnen kaum vollständig Recht zu geben. Job Moses war unermüdlich und ließ überall Nachrufe in die Erde bohren, wo er auch nur aus den geringsten Erfolgen redete, aber auf diese Hoffnungen erwiesen sich als trügerisch. Zwei Jahre wachte er sich umsonst ab, und sein Land lag durchgeholt aus, wie ein Sieb. Als er eines schönen Morgens aufwachte, machte er die Entdeckung, dass sein ganzes schönes Geld für die Pisten futsch gegangen waren. Der reiche Mann war ein Bettler geworden.

Trotzdem ließ er den Muth nicht sinken. Er begab sich nach New York und suchte reiche Leute auf, die von früher aus mit ihm bekannt waren. Seiner Überredungskunst gelang es, von ihnen Geld zur Fortsetzung seiner Experimente zu leihen. Es war dies im Jahre 1875. Als er mit dem Gelde wieder nach Bradford kam, fiel es ihm plötzlich auf, ob er den Fehler begangen habe, nicht tiefer gehoben zu lassen. Bisher hatte er steis nur 900 Fuß tief gehoben, jetzt wollte er es 200 Fuß tiefer versuchen. Schon bei dem ersten Brummen flog man auf das von ihm heiß ersehnte Gel. Der Ertrag dieses Brunns war 50 Barrels pro Tag. Andere Bohrungen lieferten daselbe, oder gar noch ein bisschen mehr. Seine erste Berechnung hatte ihn nicht getrogen: es dauerte noch ein Jahr, und Jedermann gab zu, dass ein so reiches Petroleumlager nirgends sonst in Pennsylvania zu finden sei. Seine langen Leiden und Entbehrungen waren vergessen, er war jetzt ein Millionär, der selber nicht einmal wusste, wie reich er eigentlich war!

Jetzt lebt er in behaglicher Muße in seinem Wachthaus zu New York und freut sich seines Daseins, wie dies eben nur ein Millionär zu Stande bringen kann.

Die Schuld einer Stiefmutter.

Vor etwa neun Jahren war der alte Max Löwenthal aus Holland in New York eingewandert. Er ließ seine Gattin und vier Kinder in New York zurück, fing ein Haushaltsgeschäft an und schickte, als er sich nach fünf Jahren genug erparpt hatte, seiner Gattin eine Summe Geld, so dass sie mit ihren Kindern nach Amerika kommen konnte. Sie war indessen fröhlich und starb in 1885, und der Wittwer verheirathete sich in Jahresfrist mit einer jungen Wachsfigur Namens Sarah Ostendorf wieder. Mit dem Einzug der jungen Frau in das Haus trat an Stelle des Friedens, welcher bisher in der Familie geherrscht hatte, Zwist. Den Kindern gefiel die Stiefmutter ganz und gar nicht. Löwenthal nahm Partei für seine Gattin und behandelte die Kinder sehr hart und schlug sie oft. Schließlich wurden auch die beiden Mädchen aus der Schule genommen und Löwenthal schickte die älteste derselben, welche 10 Jahre alt ist, mit der Bezeichnung aus, sie habe Alles verübt, was sie kann. Die zweite Tochter, welche 12 Jahre alt ist, verabscheute ihre Stiefmutter, und die anderen Kinder waren ebenfalls davon betroffen. Die Stiefmutter erforderte, dass die Kinder ihr gehorchen sollten, und die Kinder gehorchten.

2. Sodann ist die Scheide vermittelt. Ein Triebler mit Gummiblaublau zur Desinfection drei Mal täglich mit einer 15 Procent halbigen Lösung von Thimol ausgetrieben. Man erhält daselbe in der Apotheke in fester Form und nimmt mithin pro Liter Wasser 2 Gramm Thimol, die man auf einer Briefwaage abwiegen kann.

3. Hierbei ist aber für eine energische und gründliche Abschwürung zu sorgen, wogegen beim Kind am besten Glauberalkal in größeren Quantitäten verwendet wird; es können davon innerhalb 12 Stunden 2 bis 2½ Pfund ohne Schaden verabreicht werden.

4. Das sehr erprobte Guter wird mit Umschlägen von Eßig und Wein gegeben. Räumlich beginnt wiederholt man die Umschläge recht häufig, bis die genügende Milchsäuerung wieder eintreibt.

5. Es ist dringend erforderlich, dass die kanke Kuh recht oft (etwa jede Stunde) gemolken wird. Nach überwundener Krankheit ist dem geneßenden Thiere nur gutes Biezen und Wasser zu trinken, in den ersten Tagen zu verabreichen.

Wie Herr v. Hollen ferner mittheilt, wurde sie von ihrem Vater aus ihrer Stiefmutter ausgeschlossen und schlummerte als zuvor behandelt.

Das andere Mädchen musste die Hausarbeiten übernommen.

Die Mädchen machten schließlich ihren Bruder Benjamin Miettheilung davon, welcher seinen Vater und seine Stiefmutter bat, seinen Schwestern befreie Behandlung zu Theil werden zu lassen. Das Gegenteil trat aber ein, als die Familie Löwenthal vor etwa zwei Monaten durch ein „Baby“ vermehrt wurde.

Benjamin war in den Bücherei No. 203 Ost 121 St. beschäftigt und galt als ein guter, fleißiger Arbeiter. Er war 18 Jahre alt, während sein Vater bereits in seinem 50. Lebensjahr stand und die Stiefmutter erst ein Alter von 21 Jahren erreicht hatte.

Eines Nachmittags besuchte eines der Mädchen Namens Dinah, als sie aus der Fabrik zurückkehrte, in welcher sie arbeitete, die Großmutter mittlererseits, welche im Mount Sinai Hospital krank dauernd liegt und jetzt gegen 6 Uhr Abends nach Hause. Sie verlangte etwas zu essen. Die Mutter gab ihr einen Teller Bohnensuppe, welche bereits sauer geworden war und das Mädchen ableckte. Das Kind sagte: „Die Suppe kann ich nicht essen.“ „Hörst Du sie wieder“, rief Frau Löwenthal ihrem Manne zu, der mit Hermann Löwenthal von No. 74 Eldridge Street und einem kleinen Knaben und einer kleinen Tochter, welche beide aus der Schule gekommen waren, in das Haus gekommen und lag auf einem Stuhle. „Wenn Du das nicht essen willst, führt der Vater das Mädchen an, so werde ich Dir ein Paar Mausshäppchen geben.“ Benjamin stand auf und sagte dem Vater ruhig: „Vater, ich glaube, es ist endlich Zeit, dass Du Dich nicht länger von Deiner Frau gegen meine Schwester aufsogen lässt. Das ganze Haus spricht davon und ich bin der Sache müde.“

„Du sagst richtig, wie darf Du so zu Deinem Vater reden“, erwiderte der Vater, welcher die jahrigere Natur auch.

„Schre, Dich aus dem Hause, oder ich werde die Treppe hinunter.“

„Ich habe ein Recht hier zu bleiben.“ „Ich gebe Dir Alles, was ich verdiene und kann es nicht länger ansehen, wie meine Schwester misshandelt wird.“ erwiderte Benjamin. Frau Löwenthal war, sobald sie die beiden Mädchens sah, aus der Stube geflohen, während die beiden Mädchen freien Raum in den Vorräumen, wo sie sich unterhielten, während die Mutter die Hände zu halten, während Dinah ihn fest umklammerte. Es war ein Tal im nordlichen Theile von McLean County in Pennsylvania, welches bisher nur eine lümmerliche Rohstoffindustrie besaß. Die einzige „Stadt“ im Tale war Bradford, ein Nest, welches aus drei Wohnhäusern, einer Schänke, einer Schmiede und einem Schulhaus bestand, doch führte durch dasselbe ein Zweig der Erie-Bahn, welche in einem kleinen Holzstapel bei Gildeburg seinen Endpunkt erreichte.

Job Moses sah sich das Land genau an, studierte sorgfältig mehrere Landkarten und kam schließlich zu der Überzeugung, dass sich unter dem Boden des Tales ein ungeheures Petroleumlager befinden müsse. Er kam nach Bradford, brachte mehrere Tausend Acre des sonst fast wertlosen Landes um einen billigen Preis in seinen Besitz und teilte erst dann den Kaufmannen ein, dass er beschlossen habe, nach Petroleum hinauf zu lassen. Die Leute hielten ihn für verrückt.

Die Leute hielten ihn für verrückt,

und die Zeitungen hielten ihm für verrückt. In den nächsten Jahren kam es zu den geringsten Erfolgen, aber auf diese Hoffnungen erwiesen sich als trügerisch. Zwei Jahre wachte er sich umsonst ab, und sein Land lag durchgeholt aus, wie ein Sieb. Als er eines schönen Morgens aufwachte, machte er die Entdeckung, dass sein ganzes schönes Geld für die Pisten futsch gegangen waren. Der reiche Mann war ein Bettler geworden.

Trotzdem ließ er den Muth nicht sinken. Er begab sich nach New York und suchte reiche Leute auf, die von früher aus mit ihm bekannt waren. Seiner Überredungskunst gelang es, von ihnen Geld zur Fortsetzung seiner Experimente zu leihen. Es war dies im Jahre 1875. Als er mit dem Gelde wieder nach Bradford kam, fiel es ihm plötzlich auf, ob er den Fehler begangen habe, nicht tiefer gehoben zu lassen. Bisher hatte er steis nur 900 Fuß tief gehoben, jetzt wollte er es 200 Fuß tiefer versuchen. Schon bei dem ersten Brummen flog man auf das von ihm heiß ersehnte Gel. Der Ertrag dieses Brunns war 50 Barrels pro Tag. Andere Bohrungen lieferten daselbe, oder gar noch ein bisschen mehr. Seine erste Berechnung hatte ihn nicht getrogen: es dauerte noch ein Jahr, und Jedermann gab zu, dass ein so reiches Petroleumlager nirgends sonst in Pennsylvania zu finden sei. Seine langen Leiden und Entbehrungen waren vergessen, er war jetzt ein Millionär, der selber nicht einmal wusste, wie reich er eigentlich war!

Jetzt lebt er in behaglicher Muße in seinem Wachthaus zu New York und freut sich seines Daseins, wie dies eben nur ein Millionär zu Stande bringen kann.

Die Schuld einer Stiefmutter.

Vor etwa neun Jahren war der alte Max Löwenthal aus Holland in New York eingewandert. Er ließ seine Gattin und vier Kinder in New York zurück, fing ein Haushaltsgeschäft an und schickte, als er sich nach fünf Jahren genug erparpt hatte, seiner Gattin eine Summe Geld, so dass sie mit ihren Kindern nach Amerika kommen konnte. Sie war indessen fröhlich und starb in 1885, und der Wittwer verheirathete sich in Jahresfrist mit einer jungen Wachsfigur Namens Sarah Ostendorf wieder. Mit dem Einzug der jungen Frau in das Haus trat an Stelle des Friedens, welcher bisher in der Familie geherrscht hatte, Zwist. Den Kindern gefiel die Stiefmutter ganz und gar nicht. Löwenthal nahm Partei für seine Gattin und behandelte die Kinder sehr hart und schlug sie oft. Schließlich wurden auch die beiden Mädchen aus der Schule genommen und Löwenthal schickte die älteste derselben, welche 10 Jahre alt ist, mit der Bezeichnung aus, sie habe Alles verübt, was sie kann. Die zweite Tochter, welche 12 Jahre alt ist, verabscheute ihre Stiefmutter, und die anderen Kinder waren ebenfalls davon betroffen. Die Stiefmutter erforderte, dass die Kinder ihr gehorchen sollten, und die Kinder gehorchten.

2. Sodann ist die Scheide vermittelt. Ein Triebler mit Gummiblaublau zur Desinfection drei Mal täglich mit einer 15 Procent halbigen Lösung von Thimol ausgetrieben. Man erhält daselbe in der Apotheke in fester Form und nimmt mithin pro Liter Wasser 2 Gramm Thimol, die man auf einer Briefwaage abwiegen kann.

3. Hierbei ist aber für eine energische und gründliche Abschwürung zu sorgen, wogegen beim Kind am besten Glauberalkal in größeren Quantitäten verwendet wird; es können davon innerhalb 12 Stunden 2 bis 2½ Pfund ohne Schaden verabreicht werden.

4. Das sehr erprobte Guter wird mit Umschlägen von Eßig und Wein gegeben. Räumlich beginnt wiederholt man die Umschläge recht häufig, bis die genügende Milchsäuerung wieder eintreibt.

5. Es ist dringend erforderlich, dass die kanke Kuh recht oft (etwa jede Stunde) gemolken wird. Nach überwundener Krankheit ist dem geneßenden Thiere nur gutes Biezen und Wasser zu trinken, in den ersten Tagen zu verabreichen.

Wie Herr v. Hollen ferner mittheilt, wurde sie von ihrem Vater aus ihrer Stiefmutter ausgeschlossen und schlummerte als zuvor behandelt.

Das andere Mädchen musste die Hausarbeiten übernommen.

Die Mädchen machten schließlich ihren Bruder Benjamin Miettheilung davon, welcher seinen Vater und seine Stiefmutter bat, seinen Schwestern befreie Behandlung zu Theil werden zu lassen. Das Gegenteil trat aber ein, als die Familie Löwenthal vor etwa zwei Monaten durch ein „Baby“ vermehrt wurde.

Benjamin war in den Bücherei No. 203 Ost 121 St. beschäftigt und galt als ein guter, fleißiger Arbeiter. Er war 18 Jahre alt, während sein Vater bereits in seinem 50. Lebensjahr stand und die Stiefmutter erst ein Alter von 21 Jahren erreicht hatte.

Eines Nachmittags besuchte eines der Mädchen Namens Dinah, als sie aus der Fabrik zurückkehrte, in welcher sie arbeitete, die Großmutter mittlererseits, welche im Mount Sinai Hospital krank dauernd liegt und jetzt gegen 6 Uhr Abends nach Hause. Sie verlangte etwas zu essen. Die Mutter gab ihr einen Teller Bohnensuppe, welche bereits sauer geworden war und das Mädchen ableckte. Das Kind sagte: „Die Suppe kann ich nicht essen.“ „Hörst Du sie wieder“, rief Frau Löwenthal ihrem Manne zu, der mit Hermann Löwenthal von No. 74 Eldridge Street und einem kleinen Knaben und einer kleinen Tochter, welche beide aus der Schule gekommen waren, in das Haus gekommen und lag auf einem Stuhle. „Wenn Du das nicht essen willst, führt der Vater das Mädchen an, so werde ich Dir ein Paar Mausshäppchen geben.“ Benjamin stand auf und sagte dem Vater ruhig: „Vater, ich glaube, es ist endlich Zeit, dass Du Dich nicht länger von Deiner Frau gegen meine Schwester aufsogen lässt. Das ganze Haus spricht davon und ich bin der Sache müde.“

„Du sagst richtig, wie darf Du so zu Deinem Vater reden“, erwiderte der Vater, welcher die jahrigere Natur auch.

„Schre, Dich aus dem Hause, oder ich werde die Treppe hinunter.“

„Ich habe ein Recht hier zu bleiben.“ „Ich gebe Dir Alles, was ich verdiene und kann es nicht länger ansehen, wie meine Schwester misshandelt wird.“ erwiderte Benjamin. Frau Löwenthal war, sobald sie die beiden Mädchens sah, aus der Stube geflohen, während die beiden Mädchen freien Raum in den Vorräumen, wo sie sich unterhielten, während die Mutter die Hände zu halten, während Dinah ihn fest umklammerte. Es war ein Tal im nordlichen Theile von McLean County in Pennsylvania, welches bisher nur eine lümmerliche Rohstoffindustrie besaß. Die einzige „Stadt“ im Tale war Bradford, ein Nest, welches aus drei Wohnhäusern, einer Schänke, einer Schmiede und einem Schulhaus bestand, doch führte durch dasselbe ein Zweig der Erie-Bahn, welche in einem kleinen Holzstapel bei Gildeburg seinen Endpunkt erreichte.

Job Moses sah sich das Land genau an, studierte sorgfältig mehrere Landkarten und kam schließlich zu der Überzeugung, dass sich unter dem Boden des Tales ein ungeheures Petroleumlager befinden müsse. Er kam nach Bradford, brachte mehrere Tausend Acre des sonst fast wertlosen Landes um einen billigen Preis in seinen Besitz und teilte erst dann den Kaufmannen ein, dass er beschlossen habe, nach Petroleum hinauf zu lassen. Die Leute hielten ihn für verrückt.

Die Leute hielten ihn für verrückt,

und die Zeitungen hielten ihm für verrückt.

Die Schuld einer Stiefmutter.

Vor etwa neun Jahren war der alte Max Löwenthal aus Holland in New York eingewandert. Er ließ seine Gattin und vier Kinder in New York zurück, fing ein Haushaltsgeschäft an und schickte, als er sich nach fünf Jahren genug erparpt hatte, seiner Gattin eine Summe Geld, so dass sie mit ihren Kindern nach Amerika kommen konnte. Sie war indessen fröhlich und starb in 1885, und der Wittwer verheirathete sich in Jahresfrist mit einer jungen Wachsfigur Namens Sarah Ostendorf wieder. Mit dem Einzug der jungen Frau in das Haus trat an Stelle des Friedens, welcher bisher in der Familie geherrscht hatte, Zwist. Den Kindern gefiel die Stiefmutter ganz und gar nicht. Löwenthal nahm Partei für seine Gattin und behandelte die Kinder sehr hart und schlug sie oft. Schließlich wurden auch die beiden Mädchen aus der Schule genommen und Löwenthal schickte die älteste derselben, welche 10 Jahre alt ist, mit der Bezeichnung aus, sie habe Alles verübt, was sie kann. Die zweite Tochter, welche 12 Jahre alt ist, verabsche